

MELANCHTONS

BEZIEHUNGEN ZU UNGARN.

Von

WILHELM FRAKNÓI,

Sekretär der historischen Klasse der ung. Akademie der Wissenschaften.

Deutsch von ADOLF DUX.



BUDAPEST, 1874.

FRANKLIN-VEREIN

ungarische literarische Anstalt und Buchdruckerei.

277325

M. ACADEMIA
KÖNYVTÁRA

Buchdruckerei des Franklin-Verein.



Im Mittelalter und selbst noch im XVI. und im XVII. Jahrhundert war das Gefühl der Solidarität zwischen den Männern der Wissenschaft lebhafter als in unsern Tagen. Freundschaftsverhältnisse kamen zwischen ihnen viel leichter zu Stande, und wurden durch die Entfernung des Wohnorts, durch die Verschiedenheit der Nationalität und der gesellschaftlichen Stellung, ja bei aller Glaubenstreue selbst durch religiöse Gegensätze nicht unterbrochen, durch lebhaften Briefwechsel, durch gegenseitige Lobpreisungen in Prosa und Versen, durch wechselseitige Unterstützung der literarischen Bestrebungen genährt, und hatten unzählige fruchtbare Wirkungen.

Die Einheit der Literatursprache diente hierbei wohl zu grossem Vortheil, aber verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, dass die reine uneigennützigte Liebe zur Wissenschaft allgemeiner war, oder wenigstens sich augenfälliger kundgab.

Die Magyaren standen nicht ausserhalb der Grenzen dieser Gelehrten-Republik; ja sie nahmen darin eine ansehnliche Stellung ein, und standen mit den Celebritäten des fernen Auslands jederzeit in intimen Beziehungen. Dies gilt zumeist vom XVI. Jahrhundert.

So z. B. standen die Primaten Oláh¹ und Veran-

¹ Dessen Correspondenz, deren Original im Archiv der fürstlichen Familie Eszterházy in Eisenstadt aufbewahrt ist, wird demnächst von Arnold Ipolyi veröffentlicht werden.

csics,² die Bischöfe Brodarics³ und Dudics,⁴ ferner Johann Zsámboki,⁵ Albert Molnár⁶ und Andere mit allen Notabilitäten der wissenschaftlichen Welt in Briefwechsel.

Unter den Italienern heben wir hervor: den Cardinal Bembo⁷, den Professor zu Bologna, Philipp Beroald⁸, den berühmten Professor an der Universität in Padua, Lazar Bonamicus,⁹ Coelius Calcagnini, eine der Zierden am Hof des Cardinals Hippolyt von Este,¹⁰ Modestus Jonanto-

² Dessen Correspondenz haben Ladislaus Szalay und Gustav Wenzel in „Verancsics Antal munkái“ (Anton Verancsics' Werke) in sieben Bänden (VI—XII.) herausgegeben.

³ In der weiter unten folgenden Aufzählung einzelner europäischer Gelehrten werden wir bei Mehreren Brodarics begegnen.

⁴ Seine an Beza, Erastus, Lasicius, Monavius, Simler, Scholtz, Threicius, Ursinus gerichteten Briefe sind im Druck erschienen. Viele seiner Briefe sind noch nicht veröffentlicht. Siehe: Gottfried Schwarz, *Dissertatio de vita et scriptis Andreae Dudithii*. Halle, 1743.

⁵ Ein Theil seiner an Hugo Grotius und andere hervorragende Gelehrte gerichteten Briefe ist im Druck erschienen. *Veszprémi Succincta Medicorum Hung. et Trans. Biographiae*. III. 322 und auf den folgenden Bl.

⁶ Toldy Ferencz. *Adalékok a régibb magyar irodalom történetéhez*. (Beiträge zur Geschichte der älteren ungarischen Literatur.) Pest, 1869.

⁷ In der Sammlung „Petri Bembi Cardinalis Epistolarum familiarium libri 6“ (Venedig, 1552) finden wir Briefe an den Palatin Emerich Perényi, an den Cardinal Várday, an die Bischöfe von Erlau, Fünfkirchen und Veszprim.

⁸ Seine Werke widmete er Thomas Bakacs, dem Erzbischof Peter Várday, Philipp Móré u. A. S.: „Történelmi és irodalmi kalászok“ (Historische und literarische Aehrenlese) von Gr. J. Kemény. (Herausg. v. F. Toldy.) Pest, 1861. S. 51 und auf den folg. Bl.

⁹ Seine Briefe an den Personal Franz Révay im Archiv der Familie Révay. Sein pridie idus decembris 1534 an den Erlauer Bischof Thomas Szalaházy gerichteter Brief im Wiener kais. geh. Staatsarchiv.

¹⁰ In der Sammlung „Coelii Calcagnini Ferrariensis Epistolarum libri XVI.“ (Amberg 1608) finden wir Briefe an Franz Perényi, Bischof von Grosswardein, an Ladislaus Szalkai, Bischof von Waitzen, an den Propst von Stuhlweissenburg und an Kaspar Serédi.

nus,¹¹ Paul Jovius,¹² Paul Manutius,¹³ und den gelehrten Staatssecretär des Papstes Clemens VII., Cardinal Sadoleti.¹⁴

Unter den Franzosen und Holländern nennen wir: Hugo Blossius,¹⁵ Johann Camers,¹⁶ den berühmten Botaniker Karl Clusius,¹⁷ Hugo Grotius,¹⁸ den hervorragenden Humanisten Marcus Muretus,¹⁹ Adrian Van der Mylen,²⁰ Erasmus Rotterdams.²¹

Unter den Deutschen: Joachim Camerarius,²² Justus Lipsius,²³ Martin Lu-

¹¹ In der Sammlung „P. Manutii Epistolarum libri XII.“ (Leipzig, 1581) finden wir Briefe an Andreas Dudics, an Martin Berzeviczi und an Johann Zsámboki.

¹² In dem weiter unten erwähnten Werk des Logus Silesius finden wir Briefe von Paul Jovius an Stefan Brodaries und Stanislaus Thurzó.

¹³ In der Sammlung „Jacobi Sadoleti Epistolarum“ (Köln, 1572) finden wir drei Briefe an den Erlauer Bischof Franz Frangepán.

¹⁴ Seine Werke dedicirte er dem Fünfkirchner Bischof Georg Szatmári, und dem Bischof von Siebenbürgen, Franz Zeremlyéni.

¹⁵ Zwanzig Briefe von ihm an den Pressburger Domherrn Nicasius Ellebodus (unter Oláh) befinden sich unter den Handschriften in der kais. Bibliothek zu Wien.

¹⁶ Mehrere seiner Werke dedicirte er Stefan Verbóczy und Benedikt Bekényi. Siehe: J. Kemény i. m. (cit. Werke) S. 69 und 107.

¹⁷ Er correspondirte mit Zsámboki und Georg Purkircher. Siehe: Veszprémi i. m. III. S. 332 und IV. S. 247.

¹⁸ Er correspondirte mit Zsámboki. Siehe: Veszprémi i. m. III. S. 332.

¹⁹ In „M. Antonii Mureti Opera“ (Verona, 1727) finden wir seine Briefe an Andreas Dudics, an Stefan und Andreas Báthory.

²⁰ Correspondirte mit dem Pressburger Domherrn Nicasius Ellebodus. Siehe: „Selectae epistolae clarorum virorum a Belgis vel ad Belgas“ (Lyon, 1617).

²¹ In „Des. E. Roteradamii Operum tertius tomus epistolas complectens“ (Basel, 1540) finden wir Briefe an Nicolaus Oláh, Johann Henckel, an Pisó und Antoninus Kassai.

²² Correspondirte mit Zsámboki, Christoph Preysz und Sigmund Torda.

²³ Correspondirte mit Zsámboki, Dudics und Michael Forgách.

ther,²⁴ Philipp Melancthon,²⁵ Johann Serifaber,²⁶ Josias Simler²⁷ und Ursinus Velsius.²⁸

I.

Unter den hervorragenden Gelehrten des XVI. Jahrhunderts war Melancthon einer derjenigen, die sich für die Angelegenheiten unseres Vaterlandes am lebhaftesten interessirten, und für die Söhne unseres Landes die wärmste Sympathie hegten.

Wir täuschen uns kaum, wenn wir annehmen, dass dieses Interesse und diese Sympathie bei ihm durch jenen „Johannes Hungarus“ erweckt wurde, der in den ersten Jahren des XVI. Jahrhunderts in Folge uns unbekannter Umstände nach dem Städtchen Bretten im rheinischen Churfürstenthum kam, hier den Knaben Philipp Schwarzerd in den Elementen der Wissenschaften unterrichtete, und dessen väterlicher Gesinnung der berühmt gewordene Philipp Melancthon nach vielen Jahren mit Pietät gedenkt; obgleich er nicht verschweigt, dass der eifrige Lehrer auch bei ihm sich oft veranlasst sah, jene Hilfsmittel des Unterrichts und der Erziehung anzuwenden, welche die moderne Pädagogie zu nicht geringer Befriedigung der

²⁴ Correspondirte mit Honter, Ramasi, Wagner. Siehe De Wette: Dr. Martin Luther's Briefe 1825—1852. 6. Band.

²⁵ Von ihm handelt die gegenwärtige Schrift.

²⁶ In „Sylva Encomiorum“ (Wien, 1550) sind Gedichte an die Bischöfe Oláh, Ujlaki, Gregoriancz, Sbardellati, Bornemissa, Thurzó, an Thomas Nádasdy, Andreas Báthory, Michael Mérei, Franz Rávy u. A. enthalten.

²⁷ Correspondirte mit Michael Paksi, Lukas Kratzer und Anderen.

²⁸ Sein Werk: „Nenia Ser. D. Mariae Reginae“ (Wien, 1526) dedicirte er Benedikt Bekényi. In diesem Werk sind an Szalkai, Brodaries, Alexius Thurzó und Emerich Kálnai gerichtete Gedichte enthalten.

neueren Generation aus unseren Schulen bereits verbannt hat.²⁹

Melanchton trat 1518 eine Professur an der Wittenberger Universität an, und bekleidete diese Stelle 42 Jahre hindurch. Während dieser Zeit kamen 442 Studierende aus Ungarn hieher, um sich zu Arbeitern der protestantischen Kirche und Schule auszubilden.³⁰ Diese waren sämmtlich seine Schüler; mehreren von ihnen liess er seine Protection zu Theil werden, einige beehrte er mit seiner Freundschaft, alle fühlten den Einfluss seiner grossen Gelehrtheit.

Es wird daher nicht ohne Interesse und Bedeutung sein, wenn wir — hauptsächlich auf Grund seiner Correspondenzen³¹ — das Verhältniss darstellen, in welchem er zu seinen ungarischen Freunden, und überhaupt zu Ungarn stand.

II.

Unter Melanchton's ungarischen Schülern nimmt „der erste magyarische Reformator“, Mathias Dévay Bíró, dessen Namen wir am 3. Dezember 1529 in die

²⁹ Dies erzählt Camerarius, Melanchton's vertrauter Freund und Biograph. (Neueste Ausgabe von Neander. Vitae quatuor Reformatorum. Berlin, 1841. S. 5.) Und nach ihm Koethe, Philipp Melanchton's Werke. Leipzig, 1829. S. 5. Ebenso Nisard in seinen klassischen: „Etudes sur la Renaissance.“ Paris, 1855. S. 298.

³⁰ Das Namensverzeichniss derselben theilt Révész Imre mit. Magyar Történelmi Tár. VI. (Ungarisches historisches Magazin.) S. 207—230. — Frankl Vilmos. A hazai és külföldi iskolázás a XVI. században. (Vaterländisches und ausländisches Schulwesen im XVI. Jahrhundert.) S. 296—305.

³¹ Die vollständigste Ausgabe derselben enthalten die in der grossen Ausgabe des „Corpus Reformatorum“ erschienenen „Melanchtonis Opera“, von welchen neun Quartbände (I—IX.) seine Briefe umfassen; und: Phlippi Melanchtonis Epistolae, Judicia, Consilia, Testimonia, aliorumque ad eum Epistolae, quae in Corpore Reformatorum desiderabantur. Disposuit H. E. Bindseil. Halle, 1874.

Matrikel der Wittenberger Universität eingetragen finden, eine der ersten und hervorragendsten Stellen ein.³² Es ist wahrscheinlich, dass der für die protestantische Sache begeisterte magyarische Jüngling schon damals in einem freundschaftlichen Verhältnisse zu Melanchton stand. Dieses Verhältniss nahm den Charakter intimer Freundschaft an, als Dévay 1536 Wittenberg zum zweiten Mal besuchte. Dies geht aus der Thatsache hervor, dass Melanchton, als er anfangs 1537 ein Exemplar seines Werkes über den Brief des h. Paul an die Colosser Dévay schenkte, den Werth dieses Geschenks dadurch erhöhte, dass er ein von ihm selbst verfasstes, aus sieben Dystichons bestehendes Epigramm in das Buch schrieb.³³ Und dass dies nicht bloss Höflichkeit war, beweisen die von Melanchton an den Nürnberger Pastor Theodor Vitus gerichteten Zeilen: „Ueberaus angenehm war mir — schreibt er — das Gespräch mit Mathias Dévay; denn ich habe in ihm einen durch Glauben, Weisheit, Wissenschaft und Pietät sich auszeichnenden Mann kennen gelernt. Wir müssen einen solchen Gast wie einen lieben Bruder empfangen.“³⁴

Und den in sein Vaterland Zurückkehrenden empfahl er nicht allein als einen mit ausgezeichnete[r] Wissenschaft und Weisheit geschmückten Mann, sondern auch als „seinen Freund“ der Protection Thomas Nádasdy's.³⁵

³² Révész Imre. Dévay Bíró Mátyás első magyar reformátor életrajza és irodalmi művei. (Biographie und lit. Werke des ersten magyarischen Reformator's Mathias Dévay Bíró.) Pest, 1863. S. 12.

³³ Dieses Epigramm theilt Melanchton Theodor Vitus in einem an diesen am 7. April 1537 gerichteten Briefe mit. III. 336. Siehe auch Révész. S. 44.

³⁴ Am 6. October 1537. III. S. 416.

³⁵ Am 7. October 1537. III. S. 417.

Dévay, der sich von Ungarn aus mehrmals mit seinen Briefen an Melanchton³⁶ wandte, setzte dessen Freundschaft bald auf die Probe.

Zu Ende des Jahres 1541 fühlte er sich in seinem Vaterlande nicht mehr sicher, und flüchtete sich nach Wittenberg. Hier nahm sich Melanchton seiner als eines Bekenners des protestantischen Glaubens mit warmer Freundschaft an, nahm ihn in sein Haus auf, und empfahl ihn dem Markgrafen Georg von Brandenburg wegen einer Anstellung.³⁷

Den Schmerz Dévay's über die Schicksalsschläge, welche sein Vaterland und seine Person betroffen hatten, linderte nur die Theilnahme, die er bei seinem berühmten Freunde fand. Sie weinten mitsammen über die Bedrängnisse Ungarns und des Protestantismus. „Non est dies — schreibt er nach Ungarn — quo cum Philippo non deploramus et huius et nostri regni miseram sortem.“³⁸

Im Frühling 1543 konnte Dévay wieder in sein Vaterland zurückkehren. Es ist unzweifelhaft, dass sein Verhältniss zu Melanchton auch dann noch fortbestand. Indess besitzen wir darüber leider keine Daten mehr.

III.

Leonhard Stöckel.

Dieser wurde 1510 in Bartfeld geboren. Sein gleichnamiger Vater gehörte zu den vornehmeren Bür-

³⁶ Am 1. November 1538 schreibt Melanchton an Theodor Vitus: „Haec scribens accepi literas ex Pannonia a Mathia missas. Continent querelam de Getica amissa.“ III. S. 602.

³⁷ Melanchton's Brief vom 28. December 1541 an den Kanzler des Markgrafen. IV. S. 714.

³⁸ Am 8. März 1542. Siehe: Frankl V. Révai Ferencz fainak iskolázatása. (Unterricht der Söhne Franz Révai's. Seite 24.

gern der Stadt und wurde 1520 zum Stadtrichter gewählt. Seinem Sohne liess er einen sorgfältigen Unterricht angedeihen. Dieser betrat in seiner Vaterstadt unter der Leitung des aus Lindau stammenden Gelehrten, Valentin Eck, dann in Kaschau unter der Leitung des Engländers Leonhard Coxe die Laufbahn der wissenschaftlichen Bildung. Um 1529 bezog er die Universität zu Breslau, und von da ging er nach Wittenberg, wo er im Schuljahr 1530/1 in die Reihe der Hörer der Hochschule aufgenommen wurde.

Durch ausgezeichnete Fähigkeiten und Fleiss aus der Menge seiner Mitschüler hervorragend, zog er die Aufmerksamkeit seiner Professoren auf sich, und erwarb sich ihr Wohlwollen und ihre Freundschaft. Hauptsächlich fühlte Melancthon sich sympathisch zu ihm hingezogen. Ihre gemeinsamen Charakterzüge: sanfte Gemüthsart, die Extreme vermeidende theologische Auffassung, uneigennützigte Liebe zur Wissenschaft, knüpften sie innig aneinander. Die Vermittelung des einflussreichen Professors verschaffte dem Jüngling Zutritt in mehreren vornehmen Häusern, ja sogar auch Beschäftigung bei den Zöglingen einer fürstlichen Familie, wodurch er von der Last materieller Sorgen befreit wurde.

Ein Jahr hindurch war er in Luther's Geburtsort, in Eisleben, als Lehrer angestellt; indess gerieth er mit seinen Glaubensgenossen in Reibungen über religiöse Fragen, und kehrte in Folge dessen nach Wittenberg zurück. Nachdem er acht Jahre in der Gesellschaft der leitenden Männer der Reformation mit wissenschaftlichen Arbeiten zugebracht hatte, erhielt er einen Ruf von seiner Vaterstadt, um hier das in Erledigung gekommene Amt eines Lehrers zu übernehmen. Allein er folgte diesem Ruf nicht. Er that dies auf den Rath

Melanchton's, der sich bereit erklärte, ihn vor dem Bartfelder Stadtrath zu rechtfertigen.³⁹

Im folgenden Jahre jedoch gab er den erneuten dringenden Aufforderungen nach, übernahm die Leitung der Bartfelder Schule, und erfüllte bald das ganze Land mit seinem Ruhm. Er entwickelte als Lehrer, Schriftsteller und Verbreiter des Protestantismus eine gleich grosse Thätigkeit.⁴⁰

Melanchton stand mit ihm in häufigem Briefwechsel. Mit lebhaftem Interesse begleitete er seine Wirksamkeit, und mit brüderlicher Besorgnis sah er ihn mitten unter den Gefahren, welchen er in Folge der verwickelten politischen und religiösen Verhältnisse Ungarns ausgesetzt war. Deshalb, und weil er den trefflichen Mann gern wieder für Deutschland acquirirt hätte, forderte er ihn schon 1541 auf, sein Vaterland zu verlassen und nach Wittenberg zu kommen.⁴¹ Drei Jahre später aber, als die Abgesandten der Stadt Mansfeld bei Melanchton mit der Bitte erschienen, er möge ihnen einen Seelsorger empfehlen, empfahl er sogleich

³⁹ Siehe Johann Samuel Klein's Abhandlung: „Leonhardus Stöckelius communis Hungariae praeceptor.“ (1770.) Von demselben: „Nachrichten von den Lebensumständen und Schriften evangelischer Prediger.“ I. S. 186 und weiter. Ferner Frankl: „Réwai Ferencz fiainak iskoláztatása“ S. 10 und weiter. Von demselben: „Hazai és külföldi iskoláztatás a XVI. században.“ S. 71 u. w. — Klein (Nachrichten. I. S. 186) erwähnt: „Im Jahre 1538 und 39 wechselten Luther und Melanchton fleissig Briefe mit dem Stadtmagistrat zu Bartfeld, welche noch bis dato auf dem Rathhause aufbewahrt werden. In diesen Briefen wird besonders dieses ihres Stadtkinds . . . Person gerühmt.“ Leider sind diese Briefe in dem städtischen Archiv heute nicht mehr zu finden.

⁴⁰ Siehe die oben citirten Werke, in welchen Stöckel's Wirksamkeit ausführlich dargestellt ist.

⁴¹ Am 6. December 1541 schreibt Stöckel an Franz Réwai: „Philippus Melanchton me hortatur ut in hoc perturbatissimo statu Regni nostri in locum tutiorem me conferam. Quod si addidisset quomodo, non paulo faciliora mihi reddidisset omnia.“ Siehe: Réwai Ferencz fiainak iskoláztatása. S. 58.

Stöckel, den er nachdrücklich aneiferte, diese Stelle anzunehmen.⁴² Indess war Stöckel nicht dazu zu bringen, dass er sein Vaterland verlasse.

Schon vorher (1542) hatte er auf die Empfehlung Melanchton's die Uebersetzung eines theologischen Werkes von dem Markgrafen von Brandenburg unternommen.⁴³ 1544 aber, als sein jüngerer Bruder, Peter Stöckel, von Wittenberg nach Bartfeld reiste, sandte ihm Melanchton als Zeichen der Freundschaft griechische und lateinische Verse zum Preise der brüderlichen Liebe.⁴⁴

Aus den folgenden fünfzehn Jahren fehlen alle Daten über das Verhältniss zwischen Melanchton und Stöckel, obwohl es unzweifelhaft ist, dass dasselbe nicht abgebrochen war. Bei Gelegenheit der 1559 aufgetauchten Streitigkeiten über das Sacrament des Altares machte Stöckel einen Versuch, zwischen Melanchton und seinen Gegnern als Friedensstifter aufzutreten. Dies gelang ihm nicht.⁴⁵

⁴² Melanchton's Brief an Stöckel vom 10. August 1544. V. 460. Seltsamer Weise ist derselbe Brief mit dem Datum 10. August 1540 auch III. 1068 von Wort zu Wort mitgetheilt. Es ist unzweifelhaft, dass der Brief 1544 u. nicht 1540 geschrieben wurde.

⁴³ Am 12. November 1542 schreibt Stöckel an Franz Réwai: „Cum Dominum Philippum Melanchtonem de libro Marchionis consuluissem . . . his verbis mihi rescripsit: „Gaudeo Marchionis librum a te transferri, propter vestras ecclesias. Nam doctrina in eo recte traditur, et cum nostris ecclesiis congruit Ceremonias autem humanas aliquanto plures, aut studiosius retinet, quam opus est. Sed has ineptias ferendas esse putavimus, quas quidem tempus ipsum emendat.“ Réwai Ferencz fiainak iskoláztatása. 61.

⁴⁴ Die aus je sieben Dystichons bestehenden Gedichte schickte er Stöckel in Begleitung eines Briefes. „Cum cogitarem — schreibt er unter Anderem — quanti tibi et fratri consuetudo vestra voluptati futura esset, nisi pagellam de amore et concordia fratrum, et graecos versiculos, quorum mira est svavitas ad verbum verti. Quia verebar, alicubi te non assecuturum esse sententiam.“ V. 445.

⁴⁵ Am 31. Juli 1559 schreibt Melanchton an Morenberg: „Dass auch Leonard Stöckel schreibt, ich und andere sollen

Im folgenden Jahre verfiel Stöckel in eine schwere Krankheit, die seinen Tod herbeiführen sollte. In der Pfingstzeit kamen ungarische Studenten aus Wittenberg, die ihm einen Brief von Melanchton brachten. Er las das Schreiben unter Thränen; denn die Nachricht von Melanchton's Tod war ihnen zuvorgekommen. „Bald werde ich ihm mündlich antworten,“ sagte er, und wirklich folgte er einige Tage später seinem Freunde in die Ewigkeit nach.⁴⁶

IV.

*Christoph Preysz. (Christophorus Pannonius.)*⁴⁷

Dieser hervorragende Mann, der dem ungarischen Namen im Auslande, besonders in den gelehrten Kreisen Deutschlands Ehre machte, wurde 1515 in Pressburg geboren. Nachdem er sich in den Schulen seiner Geburtsstadt die Elemente der Wissenschaften angeeignet hatte, reiste er zum Zweck seiner weiteren Ausbildung um 1535 nach Goldberg in Schlesien, wo Trozendorf, einer der bedeutendsten Pädagogen Deutschlands, seine stark besuchte Schule zu europäischem Ruf erhoben hatte.⁴⁸ Von hier ging er nach Wittenberg, wo er am 1. September 1536 in die Reihe der Universitätsschüler aufgenommen wurde.⁴⁹

uns mit Westphalo zusammen thun, und des Westphali Schriften stärken, das will ich nicht thun.“ IX. 849.

⁴⁶ Klein: Nachrichten. I. S. 198.

⁴⁷ Peter Monedulatus v. Laskó schreibt (in der Vorrede seines 1585 in Wittenberg veröffentlichten Werkes: „De homine magno illo in rerum natura“) den Namen: „Christophorus Brinss.“ Nach Bartholomaeides (Memoria. S. 12) und Révész (Történelmi Tár VI. S. 217) ist „Christophorus Breiss Poseniensis“ eingetragen. Er selbst schreibt seinen Namen auf dem Titelblatt seines Werkes: „Preysz.“ Melanchton nennt ihn gewöhnlich „Christophorus Pannonius.“

⁴⁸ Jöcher. Gelehrten-Lexikon. III. S. 1766.

⁴⁹ Révész.

Wie Dévay und Stöckel, so schloss auch Preysz sich eng an Melanchton an, in dessen Freundschaft und Protection er sich mit Jenen theilte.

Nachdem er seine Universitätsstudien beendet hatte, erlangte er den Titel eines Doctors der schönen Künste und der medicinischen Wissenschaften,⁵⁰ und begann seine öffentliche Laufbahn in Goldberg, wo Troztendorf ihn als Hilfslehrer anstellte.⁵¹

Binnen Kurzem verliess er jedoch die Schule. Auf die Empfehlung Melanchton's wurde er Secretär des Churfürsten von Brandenburg. In dieser Eigenschaft begleitete er seinen Herrn 1540 nach Worms und 1541 nach Regensburg zur Reichsversammlung; an letzterem Ort fiel auch ihm in der Abwicklung der grossen religiösen Fragen eine bescheidene Rolle zu.⁵²

Sein Beruf zog ihn jedoch zur Lehrerlaufbahn. Seinen innersten Wunsch sah er erfüllt, als er durch die Gnade seines Herrschers an der Hochschule zu

⁵⁰ Beckmann nennt ihn in seinem Werk: „Notitia Universitatis Franco fordianae“ (Frankfurt, 1707) „Christophorus Preysz Pannonius Artium et Medicinae Doctor.“ S. 49.

⁵¹ Löschke. Leben und Wirken des W. von Friedland. (Trotzendorf.) Leipzig, 1842. S. 37.

⁵² Nach Jöcher ist er in Begleitung Melanchton's nach Worms und Regensburg gegangen. In welcher Eigenschaft sollte er jedoch dessen Begleiter gewesen sein? Dass er in Begleitung des Churfürsten in Regensburg war, beweisen die von Melanchton aus Regensburg am 11. Juli 1541 an Johann Agricola geschriebenen Zeilen: „Fuit in hospitio nostro heri admodum sero Christophorus Pannonius, quinuntiavit, velle Illustrissimum Electorem Marchionem, ut ad se veniam, antequam ascenderemus in curiam.“ (Melanchtonis Opera. IV. S. 474.) Diese Stelle widerlegt zugleich die Behauptung Jöcher's, dass Preysz erst später, als Frankfurter Professor, der Secretär des Fürsten geworden sei. Hingegen ist es Thatsache, dass Preysz den Secretärstitel und vielleicht eine Zeit lang einige Obliegenheiten des Amtes beibehielt. Darum finden wir im Namensverzeichniss der Rektoren der Frankfurter Universität (1543) neben seinen übrigen Titeln auch den: „Secretarias item Electoralis.“ (Beckmann in dem cit. Werke.)

Frankfurt an der Oder den Lehrstuhl für Poesie und Rhetorik erlangte, welchen er später mit der theologischen Lehrkanzel vertauschte. Achtzehn Jahre hindurch wirkte er daselbst, und während dieser Zeit bekleidete ihn das Vertrauen seiner Collegen zweimal (1543 und 1545) mit der Leitung der Universität.⁵³

Seine Stellung war ehrenvoll, und mag auch in materieller Beziehung vortheilhaft gewesen sein. Denn er nahm die ihm wiederholt angetragene Professur in Goldberg nicht an.⁵⁴ Uebrigens hielten ihn auch Familienbande zurück. Er hatte geheirathet und seine Ehe war mit mehreren Kindern gesegnet.⁵⁵

Sein Freundschaftsverhältniss mit Melancthon wurde durch die Trennung und im Verlauf der Jahre nicht gelockert, es nahm vielmehr einen immer intimen Charakter an. Sie standen mit einander in fleissigem Briefwechsel.⁵⁶

Melancthon's Briefe geben Zeugniß von der warmen Neigung und Hochachtung, die er für ihn hegte. Oft drückte er seine Gefühle in Worten aus.

⁵³ Beckmann und Jöcher. Dass Preysz später zur theologischen Fakultät übergegangen sei, beweist der Umstand, dass Melancthon seine Briefe oft adressirt: „*Doctori Theologiae*“, oder „*Theologo in Academia Francof.*“

⁵⁴ In einem Trauergedichte, welches anlässlich des Todes Trotzendorfs (1556) geschrieben wurde, wird auch Preysz erwähnt. Unter Anderem heisst es da von ihm: „*Quem Goldbergensis Republica saepe requirit.*“ (Im Anhang der 1570er Görlicher Ausgabe von Trotzendorfs Werk: „*Methodus doctrinae christianae.*“)

⁵⁵ Von seinen Familienverhältnissen wissen wir wenig. Es scheint, dass er ein Frankfurter Mädchen zur Frau genommen habe. Wir wissen nur von einem Sohne, der ihm am 29. April 1553 in Frankfurt geboren wurde. Von diesem wird weiter unten die Rede sein.

⁵⁶ In der Sammlung der Briefe Melancthon's sind aus der Periode 1544—1560 48 von Melancthon an Preysz geschriebene Briefe veröffentlicht. (*Opera Melancthonis. IV—IX. Band.*) Zu bedauern ist, dass die Briefe Preyszens nicht veröffentlicht sind, und auch nicht aufbewahrt wurden.

„Te igitur — schreibt er einmal — merito et amo et facio plurimi, cuius erga me benevolentiam et prudentiam, ac animi moderationem saepe perspexi.“⁵⁷

„Diutius, imo semper nos una esse optarim.“⁵⁸

„Nunc vero essi divellimur, tamen amicitias nostras volo esse perpetuas, quibus fruemur in vita coelesti . . . Tuae erga me benevolentiae memoriam nulla fortunae iniuria, nulla aetas extinguet.“⁵⁹

„Ipse ego quidquid ero, cineres interque favillas, Tunc ego non potero, non memor esse tui. Riviviscent autem nostri cineres, et amicitia nostra dulcius in coelesti consuetudine fruemur, quam in hac aerumnosa vita frui possumus.“⁶⁰

Solchen und ähnlichen Stellen begegnen wir in seinen Briefen oft.⁶¹

Melanchton schätzt auch die Fähigkeiten und Gelehrsamkeit des Christoph Preysz hoch. Bei einer Gelegenheit fertigte er für ihn eine gewisse Arbeit an. Als er sie ihm schickte, bevollmächtigte er ihn, sie nach seinem Belieben zu verbessern oder umzuändern. „Scio enim, — schreibt er — te praesertim haec *ἐπιδαχτικά* splendidius formare posse, quam ego possum. Nec adeo sum stolide *φιλαντος* ut me anteferam tibi; novi et maciem et moestitiam meae orationis, et tuum splendorem.“⁶²

Oft verehrt er seinem Freunde seine eigenen gedruckten Werke, Gedichte, und bittet ihn um sein

⁵⁷ Am 16. Januar 1544. — V. S. 289.

⁵⁸ Im Juli 1545. — V. S. 802.

⁵⁹ Am 15. Mai 1547. — VI. S. 538.

⁶⁰ Am 4. September 1559. — IX. S. 911.

⁶¹ Am 10. Juli 1549. — VII. S. 429, und in seinen andern weiter unten citirten Briefen.

⁶² Am 18. September 1559. — IX. S. 918.

Urtheil.⁶³ Noch öfter theilt er ihm nach dem Gebrauch jener Zeit die vom Ausland nach Wittenberg gelangten Zeitungsblätter,⁶⁴ oder die auf einem andern Wege zu seiner Kenntniss gekommenen Nachrichten mit,⁶⁵ besonders wenn sie sich auf Ungarn beziehen.⁶⁶ Melanchton wusste wohl, dass diese ihn am meisten interessirten. Denn Christoph Preysz vergass auch im Ausland seiner Heimath nicht, und begleitete die ungarischen Ereignisse mit Aufmerksamkeit. Und Melanchton sah sich mehr als einmal veranlasst, mit seinen milden Trostworten den tiefen Schmerz zu lindern, welchen die Heimsuchungen des Vaterlandes seinem Freunde verursachten.

„Ex literis tuis — schreibt er ihm am 19. Januar 1547 — et amicorum sermone intelligo, quod magno in luctu et moerore es, propter Patriae calamitates . . .

⁶³ Am 16. Januar 1544 schickt er ihm seine Rede über Aristoteles. V. S. 289. — Im Juli 1544 schickt er ihm Gedichte. V. S. 447. — Am 22. Januar 1545 schickt er ihm durch seine Freunde geschriebene Gedichte. V. S. 780. — Im Juli 1545 schickt er Verse des Stigelius. V. S. 802. — Am 12. September 1545 schickt er seine eigenen Verse. V. S. 849. — Am 7. October 1546 schickt er die Abhandlung: „De forensibus actionibus.“ VI. S. 244. — Am 10. October 1547 schickt er Verse des Meissener Lehrer's Georg Fabricius. VI. S. 698. — Im December 1547 sendet er ein von ihm selbst verfasstes Epigramm. VI. S. 759. — Im August 1548 sendet er einen von ihm verfassten Commentar über ein griechisches Werk. VII. S. 124. — Am 24. Februar 1556 sendet er Predigten. VIII. S. 678. — Am 7. April 1560 schickt er den II. Theil seiner Chronik. XI. S. 1090.

⁶⁴ Am 24. Mai 1544. IV. S. 826. — Am 7. October 1545. VI. S. 224.

⁶⁵ Am 4. April 1544. V. S. 82. — Am 26. Nov. 1544. V. S. 540. — Am 5. Juli 1545. V. S. 802. — Am 20. August 1546. VI. S. 218. — Am 2. Sept. 1546. VI. S. 229. — Am 6. Nov. 1546. VI. S. 264. — Am 6. Sept. 1547. VI. S. 647. — Am 10. Oct. 1547. VI. S. 698. — Am 9. Mai 1548. VI. S. 902. — Im August 1548. VII. S. 128. — Am 4. Sept. 1559. IX. S. 911.

⁶⁶ Am 10. Juli 1546. VI. S. 188. — Am 14. Juli 1546. VI. S. 197. — Am 1. Juni 1556. VIII. S. 774. Und in den oben citirten Briefen.

Praeparemus animos ad ferendas tales poenas, et sciamus interim mansuram esse Ecclesiam Dei et propter hanc haec studia nostra colenda esse.“⁶⁷

Und drei Jahre später. „Video, quanto in luctu verseris, cum propter domestica funera, tum propter patriae calamitatem, et dolore tuo afficio ipse. Sed tamen nolo te, mi Christophore, de Republica desperare . . .“⁶⁸

Melanchton spricht sich in seinen Briefen dem theilnehmenden Freunde gegenüber nicht allein über literarische, politische und religiöse Angelegenheiten,⁶⁹ sondern auch über seine Privatverhältnisse, Familien-Unannehmlichkeiten und Leiden aus.⁷⁰

Auch zwischen den Familien der beiden gelehrten Männer bestand ein intimes Verhältniss. Preysz war ein Jugendfreund und eine Zeit lang als Professor ein College des Sabinus, der Melanchtons Lieblingstochter, Anna, zur Frau hatte.⁷¹

Und Preysz ersuchte, als ihm Anfangs 1544 eine Tochter geboren wurde, Anna, die Stelle der Taufpathin zu übernehmen, für welche Aufmerksamkeit Melanchton ihm mit warmen Worten dankt.⁷² Andererseits bittet Melanchton Preysz öfter, seinen Schwiegersohn

⁶⁷ VI. S. 366.

⁶⁸ Am 29. October 1550. VII. S. 683. — Vergl. seine Briefe vom 4. April 1544 und vom 8. März 1548. V. S. 85 und VI. S. 426.

⁶⁹ Ueber die im Kreise der Protestanten aufgetauchten religiösen Streitigkeiten schreibt er am 24. Mai 1544, IV. S. 826, — im April 1546, VI. S. 107, — am 1. August 1547, VI. S. 323; — und in den oben citirten Briefen.

⁷⁰ 10. Juli 1546. VI. S. 188. — 9. August 1547. VI. S. 625. — 4. September 1548. VI. S. 671. — 10. Juli 1549. VII. S. 429. — 6. Juli 1556. VIII. S. 793.

⁷¹ Sabinus 1538—44. War zuerst in Frankfurt an der Oder, später in Königsberg Professor.

⁷² 4. April 1544. V. S. 85.

Sabinus mit Rath und That zu unterstützen.⁷³ Und nachdem Anna Anfangs 1547 durch frühzeitigen Tod ihrer Familie entrissen wurde, drückt der gebeugte Vater in rührenden Worten seinen Dank für die Theilnahme aus, welche sein Freund an den Tag gelegt hat.⁷⁴ Und bei einer andern Gelegenheit dankt er ihm für die Aufmerksamkeit, die er seinen Enkeln, den Kindern des Sabinus, erwiesen.⁷⁵

Ein nicht geringeres Interesse bekundete Melanchton für Preyszens Familie.⁷⁶

Die beiden Freunde begnügten sich mit ihrem brieflichen Verkehr nicht; mehrmals besuchten sie sich gegenseitig persönlich.⁷⁷

Inzwischen machte Christoph Preysz seine Fähigkeiten auch auf literarischem Felde geltend.

1554 schickte er sich an, seine akademischen Reden über Cicero's Leben und über die Nachahmung Cicero's zu veröffentlichen. Das Manuscript sandte er Melanchton zur Beurtheilung. Dieser erklärte sich schmeichelhaft über den Werth der beiden Arbeiten, und bot dem

⁷³ Am 16. Juni 1544 schreibt er: „Meos tibi commendo et consilio tuo regendos et tegendos.“ V. S. 288. — Und am 26. Nov. 1544. V. S. 540, am 12. März 1545. V. S. 701, am 12. Sept. 1545. V. S. 849; am 16. October 1547. VI. S. 702.

⁷⁴ Am 15. April 1547. VI. S. 468.

⁷⁵ Am 24. Januar 1556 dankt er für die von Preysz den Kindern gesendeten Geschenke. VIII. S. 678.

⁷⁶ Am 19. Juni 1550 und am 1. Mai 1551 drückt er bei Gelegenheit der Erkrankung von Preyszens Gattin seine Theilnahme aus. VII. 612 und VIII. 77. — Am 29. October 1550 giebt er seinem Schmerz über einen in der Familie Preyszens vorgekommenen Todesfall Ausdruck. VII. S. 683. — Am 4. Juni 1551 gratulirt er der Preysz'schen Familie. VIII. S. 302.

⁷⁷ Am 11. März 1545 schreibt Melanchton, dass er, wenn seine Zeit es zulässt, zu Ostern seine Tochter in Königsberg und Preysz in Frankfurt besuchen werde. V. S. 701. — Am 8. April 1547 schreibt er Preysz, dass er sich anschiekt ihn zu besuchen. VI. S. 479. — Am 30. Juli 1549 und am 24. Februar 1556 erwähnt er, dass er Preysz kürzlich besucht habe. VII. 440 und VIII. 678.

Verfasser, wenn er sie in Wittenberg drucken zu lassen wünschte, bereitwillig seine Dienste an.⁷⁸ Preysz fand einen Verleger in Basel, und nahm Melanchtons Dienste anderweitig in Anspruch.

Da es seine Absicht war, die Biographie Cicero's dem Wojwoden von Sziradia, Johann Cosczielicz, zu dediciren, so wandte er sich an Melanchton mit der Bitte, er möge die an den polnischen Magnaten zu richtende Dedication, welche an die Spitze des Werkes zu setzen wäre, schreiben. Melanchton erfüllte die Bitte bald,⁷⁹ und schrieb die Dedication, jedoch nicht in seinem, sondern in des Autors Namen,⁸⁰ und so erschien sie auch im Druck.⁸¹

Die beiden Arbeiten von Preysz erschienen in einem Bande zusammen im März 1555, unter dem Titel:

„M. T. Ciceronis vita, et studiorum rerumque gestarum historia, ex eius ipsius libris, testimoniisque potissimum observata, atque conscripta. Per Christophorum Preyss Pannonium.

Item

Oratio, de imitatione Ciceroniana, eodem autore.“

Dem ersten Theil des durch den Baseler Buchdrucker Ludwig Lucius hübsch, auf starkem Papier, mit reinen Lettern in 16 Format hergestellten Werks, der 132 Seiten umfassenden Biographie, geht ein von Kaspar Peucer, dem gemeinschaftlichen Freunde Melanchtons und Preyszens, an den Leser gerichtetes

⁷⁸ Am 6. September 1554. VIII. S. 347.

⁷⁹ Am 29. Juni 1554 schreibt er: „Tuam Praefationem his diebus scribam.“ VIII. S. 314.

⁸⁰ Am 20. Mai 1555 schreibt Melanchton über diese Dedication: „Tuo nomine a me scripta.“ VIII. S. 486.

⁸¹ Ist auch in der Sammlung der Briefe Melanchtons, vom Nov. 1554 datirt, erschienen.

Gedicht, und die an Johann Coszcielicz gerichtete Widmung voraus.

Die andere Arbeit umfasst 101 Seiten. Vor dieser steht eine an Andreas, Wojwode von Loncic, Bruder des Johann Coszcielicz, gerichtete Dedication.⁸²

Dieses Werk, von welchem ich in unsern vaterländischen Bibliotheken kein einziges Exemplar gefunden habe,⁸³ besitzt zwar keine höhere wissenschaftliche Bedeutung, doch die schöne Sprache und der warme Ton sicherten demselben eine günstige Aufnahme in jener Zeit, welche die formellen Vorzüge über Alles schätzte.

Und in der That erfreute sich das Werk eines guten Absatzes. Schon wenige Wochen nach dem Erscheinen überraschte Melancthon seinen Freund mit der erfreulichen Nachricht, dass sämmtliche nach Wittenberg gesendeten Exemplare abgesetzt worden seien.⁸⁴

Preysz wünschte, wie es scheint, sein Werk den polnischen Magnaten, unter deren Namen es erschienen war, persönlich zu überreichen. Melancthon empfahl ihn in einem besondern Schreiben, in welchem er ihn mit Lobeserhebungen überhäufte, warm der Beachtung und Gönnerschaft des Wojwoden von Siradia.⁸⁵ Mit welchem Erfolg, ist nicht bekannt.

⁸² Die Rede behandelt zwei Fragen: „An omnino imitationi opera danda?“ und „Quinam sunt potissimum imitandi?“

⁸³ Ich habe das Exemplar der Wiener kais. Bibliothek benützt.

⁸⁴ Am 20. Mai 1555 fordert er ihn auf, Exemplare zu senden. VIII. S. 486.

⁸⁵ Am 1. Juni 1555 schreibt er: „Oro, ut cum complectaris, praesertim cum non, ut multi, sine naturae viribus tantum pueriles artium libellos didicerit, sed et ingenio valeat, et eruditione instructus sit . . . et singularis sit in ipsius scriptis in versu et soluta oratione splendor et svavitas. Haec bona ornat integritate vitae, iustitia, modestia, et omnibus virtutibus, quas vox divina flagitat. Quare, ubi hunc Christophorum vel coram, vel ex scriptis nosse ceperis, suo iudicio diliges.“ VIII. S. 492.

Vier Jahre später wünschte Preysz wieder ein Werk über Rhetorik zu veröffentlichen, und wandte sich auf's Neue an Melanchton mit der Bitte, den Werth des Werkes durch ein an den Markgrafen Sigmund von Brandenburg gerichtetes Dedications schreiben zu erhöhen. Die Dedicatio wurde geschrieben.⁸⁶ Ob aber das Werk erschienen sei, und wann, unter welchem Titel, wissen wir nicht zu bestimmen.

Wir haben nur noch von einigen Gedichten von ihm Kenntniss, welche den Werken Anderer angeschlossen, das Licht der Welt erblickt haben.⁸⁷

Im Jahre 1559 verliess Preysz aus uns unbekanntem Gründen Frankfurt. Eine Zeit lang beschäftigte er sich mit dem Gedanken, ein Lehramt an der Leipziger Hochschule zu übernehmen, wohin ihn der Aufenthalt des Joachim Camerarius zog, der sein und Melanchtons Freund war.⁸⁸ Dieses Vorhaben scheiterte jedoch, und er verlegte seinen Aufenthalt nach Olmütz, wo er zum Syndicus der Stadt gewählt wurde.⁸⁹ Dort blieb er bis

⁸⁶ Am 18. September 1559 schickt er sie ihm. „Edes autem — schreibt er — vel meo, vel tuo nomine, vel novam compones, seu meo, seu tuo nomine edendam . . . Ea libenter tibi gratificor.“ IX. S. 918. — Die Dedicatio erschien unter Melanchtons Briefen. Sie lobpreist die Ahnen Sigmunds wegen der Grossmuth, mit welcher sie die Wissenschaften beschützten, und eifert ihn an, ihrem Beispiel zu folgen: „Profuturus est autem hic labor viri clarissimi, eruditione et virtute praestantis Christophori Pannonii ad eloquentiae exercitia.“ Er möge daher huldvoll genehmigen „librum quem offert“. IX. 936.

⁸⁷ „Elegia ad Dominum Nicolaum Perenottum a Grauvella“ erschien mit dem Werk Paradini „De antiquo Burgundiae statu.“ (Basel, 1549.) Auch bei Trotzendorfs Werk: „Methodus doctrinae christianae“ und zwar in der 1570er Görlitzer Ausgabe sind Verse von ihm.

⁸⁸ Er stand mit diesem in häufigem Briefwechsel. Unter den 1595 in Frankfurt herausgegebenen Briefen des Camerarius befinden sich vier an Preysz, die von der intimen Freundschaft der beiden Männer Zeugniss geben. S. 505—510.

⁸⁹ Am 4. September 1559 adressirt Melanchton seinen Brief schon: „Clarissimo viro, eruditione, prudentia et pietate

1565. In Angelegenheiten der Stadt erschien er öfter am Hofe des Königs Ferdinand I.,⁹⁰ dessen Huld er in dem Masse gewann, dass er von ihm in den Adelsstand mit dem Prädicate: „v. Springenberg“ erhoben wurde.⁹¹

Von 1565 bis 1585 wirkte er, gleichfalls in der Eigenschaft eines Syndicus, in der Stadt Thorn. Doch am Abend seines Lebens kehrte er zu den Wünschen seiner Jugend und der Lieblingsbeschäftigung seines Mannesalters zurück. 1580 erlangte er den Lehrstuhl für Rhetorik an der Hochschule zu Königsberg, und bekleidete diese Stelle ein Jahrzehend hindurch, bis der Tod am 9. April 1590 seiner vierzigjährigen öffentlichen Laufbahn und seinem thätigen Leben ein Ende machte.⁹²

Welches Ansehen ihn in der gelehrten Welt Deutschlands umgab, beweist die Freundschaft, mit welcher Trotzendorf, Melancton, Sabinus, Peucer⁹³ und Andere ihn beehrten.

In einem Gedicht zum Lobe Trotzendorfs wird auch seines Schülers Christoph Preysz gedacht, und der Schüler wird nicht weniger gepriesen als der Lehrer.

„Christophorumque sibi numero delegit ab omni
 Cui cognomen Pannonis ora dedit.
 Qui post Francforti fuit avocatus ad urbem,
 Quam juxta rapidis Odera transit aquis.
 Nunc est Orator magnus, celeberque Poeta,
 Et canit Heroo carmina docta pede.

praestanti, Christophoro Pannonio, in urbe Moravica Julio Monte, fratri suo charissimo.“ IX. S. 911.

⁹⁰ Melancton wünscht ihm bereits am 7. April 1560 Glück aus dem Anlass, dass Preysz im Auftrag der Stadt zu Ferdinand geht. IX. S. 1090.

⁹¹ Dieses Prädicats bediente sich auch sein Sohn.

⁹² Jöcher.

⁹³ Vergl. Melanctons Briefe vom December 1547 und vom 17. December 1552. VII. 759 und VIII. 1153.

Tristiaque Helmrict deflevit funera versu,
 Cujus nunc etiam fama per ora volat.
 Quem Goldbergensis Respublica saepe requirit
 Et cui par illo tempore nemo fuit.
 Quemque habuit summos Trocedorfius inter amicos . . .⁹⁴

Ein Erbe der Gelehrsamkeit und Bedeutung des ausgezeichneten Mannes war sein Sohn Valentin, welcher in den Jahren 1588—1594 unter dem Namen „Valentinus Pannonius“ in Königsberg Professor der Heilkunde, und viermal Rector der Universität war.⁹⁵

V.

*Sigmund Torda aus Gyalu.*⁹⁶

Sigmund Torda aus Gyalu in Siebenbürgen wurde um 1515 geboren. Die höheren Studien begann er in Krakau im Jahre 1535.⁹⁷ Schon hier zeichnete er sich durch sein Wissen aus. Anton Verancsics, welcher zu dieser Zeit mit diplomatischen Missionen betraut, öfter nach Krakau kam, und dessen Bruder Michael Verancsics gewannen den ausgezeichneten jungen Mann so lieb, dass sie ihn öfter mit Briefen und Epigrammen beehrten. Eines, welches in Anton Verancsics's Briefsammlung aufbewahrt blieb, preist ihn in folgender Weise:

Facunde, graviter, docte, Sigismunde, peroras,
 Et latium pulchre fundis ab ore sonum;

⁹⁴ Pinzger. Valentin Friedland Trotzendorf. (Hirschberg 1825.) S. 120.

⁹⁵ Arnoldi Historia Universitatis Regiomontanae. II. S. 300, 406. Weszprémi Biographiae Medicorum. I. S. 141.

⁹⁶ Er selbst schreibt sich in seinen Briefen bald „Sigismundus Geleus“, bald „Sigismundus Torda“, bald endlich „Sigismundus Torda Geleus“.

⁹⁷ Im Buch der Krakauer ungarischen Burschenschaft ist er mit dem Namen: „Sigismundus de Gyalw“ eingetragen. „Liber Bursae Cracoviensis.“ Miller's Ausgabe. S. 46.

Christigenumque sophos vere sancteque revelas,
 Et quaeri debet, qua ratione doces?⁹⁸
 Perge igitur, totis secure expandito campis
 Ingenium late, perge, age, curre, voles.
 Nam te jam cingit graja latiaque corona,
 Inque dies clarum Cecropis alma facit.
 Per te Marisio continget gloria major,
 Major Zamosius Chykelliusque fluet.
 Et, Sigismunde, tuo gaubedit nomine Gela
 Haud minus, Arpinum quam Cicerone suo.⁹⁹

Der Ruf der Professoren der Universität zu Wittenberg zog ihn von Krakau dorthin; im Jahre 1539 finden wir ihn in die dortige Matrikel eingetragen.¹⁰⁰

Sein durch treffliche Fähigkeiten unterstützter Fleiss wurde mit ausgezeichnetem Resultate gelohnt. Als er am 31. Januar 1544 sich mit 22 Genossen um den Grad eines Magisters der schönen Künste bewarb, bestand er unter allen das Rigorosum am glänzendsten.¹⁰¹ Der Vortrag, welchen er bei dieser Gelegenheit

⁹⁸ Aus diesem Distichon könnte man schliessen, dass Sigmund Torda an der Krakauer Universität Vorlesungen gehalten habe.

⁹⁹ Dieses Epigramm des Anton Verancsics ist einem aus Karlsburg 1. Januar 1538 datirten Brief an Torda beiggeschlossen. „Fratris mei epigramma — schreibt er da — quod a summa ejus erga te benevolentia profectum est, hoc meum excitavit. Sis igitur utriusque nostrum testimonio commendatus, si modo quid ponderis in judicio nostro esse possit; amoris certe in animo adversum te plurimum est. Quare enitere, et ad metam, ad quam dudum te accinxisti, sedulo emices, neque pallore aut vigiliis deterreare, tametsi ex adolescentia non exieris.“ (Verancsics Antal összegyűjtött munkái — gesammelte Werke — VI. S. 38.) Zwischen Torda und Verancsics bestand auch später ein herzliches Verhältniss. Dies beweist ein Brief von Verancsics an Torda vom 12. Februar 1558. (Ebendasselbst VII. S. 197.)

¹⁰⁰ Er ist mit dem Namen „Sigismundus Geleus Transylvanus“ in die Matrikel der Wittenberger Hochschule eingetragen. Révész. Történelmi Tá. (Historisches Magazin.) VI. S. 218.

¹⁰¹ Georg Werner schreibt über ihn am 12. April 1544 an Franz Révai: „Sigismundus inter viginti septem magistros artium liberalium nuper Vitebergae promotos, ut vocant, pri-

nach akademischem Gebrauch hielt, ist aufbewahrt geblieben. Er wählte den Spruch des Evangeliums Johannis: „Et verbum erat apud Deum“, um zu beweisen, wie nützlich die grammaticalischen Kenntnisse zur Beleuchtung theologischer Fragen seien.¹⁰²

Torda zeichnete sich nicht allein durch seine Fortschritte aus, sondern erwarb sich auch die Liebe seiner Concolaren und Professoren.¹⁰³ Sein Ruf drang bald in seine Heimath. Zwei mächtige Magnaten, Kaspar Serédi und Franz Révai, bemühten sich ihn als Erzieher ihrer Söhne zu gewinnen.¹⁰⁴ Indess that Melanchton,

„*num locum totius academiae calculis tenuit.*“ (Das Original befindet sich im Stjavnieskaer Archiv der freiherrlichen Familie Révai.) Siehe Frankl. Révai Ferencz fiainak hazai és külföldi iskoláztatása. (Der vaterländische und ausländische Schulunterricht der Söhne Franz Révai's.) S. 70.

¹⁰² Ist unter Melanchtons Werken herausgegeben, unter dem Titel: „*Quaestio recitata a Magistro Sigismundo Geloo Ungaro.*“ Es heisst darin unter Anderem: „*Proponam igitur quaestionem veterem et agitatum . . . de particula: πρὸς τὸν Θεόν. Et verbum erat apud Deum. Sunt et alia in illo ipso exordio Joannis, quae sine erudita Grammatica non possent explicari, quod eo dico, ud adolescentes haec communia linguarum studia magis ament, quarum cognitio certo lucem multis gravissimis materiis adfert.*“ Die Schlussworte sind: „*Defero autem hanc quaestionem in praesentia ad doctissimum virum M. Vitum Winshemium amicum meum, et rogo, ut eam seu hoc tempore, seu alio, explicet. Dixi.*“ Opera Melanchtonis. X. 743—45.

¹⁰³ Werner schreibt in seinem oben erwähnten Briefe: „*Mirifice amator et praedicatur ab omnibus.*“

¹⁰⁴ Werner schreibt in seinem oben erwähnten Briefe: „*Accepi nudius quartus a Sigismundo literas Viteberga, quibus significat, se etiamnum teneri suspensum expectatione conditionis, quam dominus Caspar Seredi ei daturum ostenderat. Sed nondum fuerit ei reditae literae meae, quibus Magnificentiae Vestrae vocationem et voluntatem ostendi, quibus acceptis non dubito fore, quin certa incertis sit praelaturus, quamquam et hoc, quod a domino Seredi oblatum fuit, pro haud incerto videtur esse amplexus . . . Forte ea invenietur ratio, ut Sigismundus liberis Magnificentiae Vestrae et illius nepoti communiter operam navare posset in Italia . . . Expectabo deinceps quotidie ab eo literas, et cum primum quid ab eo accepero, faciam continuo Magn. Vestram certiore, quamquam evenire potest, ut ipsemet sit epistola, et ad Magn. Vestram prius, quam ad nos perveniat.*“

der dem ausgezeichneten jungen Mann sehr geneigt war, gleichfalls Alles, um wie früher Christoph Preysz, so jetzt auch ihn der deutschen Wissenschaft zu erhalten.¹⁰⁵ Dies gelang ihm auch auf einige Zeit. Torda nahm die schmeichelhaften und vortheilhaften Anerbietungen der beiden Magnaten nicht an. Er blieb bis zum Frühling des folgenden Jahres in Wittenberg, und da entwickelte sich zwischen dem magyarischen Jüngling und Melanchton ein inniges Freundschaftsverhältniss.¹⁰⁶ Aber die Freundschaft Melanchtons und der Zauber der ihm durch diesen in Aussicht gestellten schönen Zukunft war nicht im Stande ihn zurückzuhalten.

Die Pflichten der kindlichen Liebe zogen ihn nach der Heimath. Seine Eltern waren noch am Leben, und wohnten an einem Orte, wo die türkische Besatzung ihre Sicherheit mit Gefahr bedrohte. Es war daher seine Absicht, sie zu besuchen und nach Polen in Sicherheit zu bringen, wo er auf den Besitzungen Tarnowski's auf freundliche Aufnahme zählte.¹⁰⁷

Melanchton sah ihn mit Schmerz sich entfernen. „Sigismundus Gelous noster — schreibt er an seinen

Nam ei etiam compendia, quae per Silesiam ad arcem Magnif. Vestrae Selabynam sequeretur, ostendi.“ Auch schreibt Werner am 4. Mai 1544 an Franz Réwai: „Sigismundus a Gyalw nondum mihi quiquam rescripsit ad vocationem, quae Magnif. Vestrae iustu facta est, et ex eo propemodum eam in spem venio, ut mihi ipsummet potius, quam literas eius exspectandas esse existimem.“ (An der citirten Stelle.)

¹⁰⁵ In Melanchtons Brief vom 25. März 1544 an den Kapitän von Krakau heisst es von ihm: „Fui ei hortator, ut redeat in Germaniam, ubi et parentibus et sibi nidum aliquem inveniet.“ V. S. 713.

¹⁰⁶ Dies beweist der weiter unten zu citirende Brief Melanchtons an Camerarius vom 22. März 1545.

¹⁰⁷ Am 25. März 1545 schreibt Melanchton an Tarnovszki: „Redit in patriam, ut si possit, parentes inde traducat in viciniam Poloniam, quibus hospitium in tua ditioe praebere aliquantispetit . . . Propter virtutem tuam, et propter viciniam ad te confugiendum esse censet.“ V. S. 713.

Freund Camerarius — quod faustum et felix sit, proficiscitur in patriam, cujus discessus geminum mihi dolorem affert. Nam et divelli a me *παρουστατην* doleo, et ipsi in tam luctuoso patriae bello non possum non metuere . . . Nunc opto, ut Sigismundum servet filius Dei, Dominus noster Jesus Christus, quem invocat vera pietate.“¹⁰⁸

Er hatte gewünscht, ihn bis Leipzig zu begleiten; allein durch Geschäfte zurückgehalten,¹⁰⁹ beschränkte er sich darauf ihn mit an Tarnowski, Kapitän von Krakau — welcher einst auch Johann Szapolyay Gastfreundschaft erwies — und an Peter Perényi gerichteten Empfehlungsbriefen zu versehen, in welchen er die ausgezeichneten Eigenschaften und Tugenden des Empfohlenen warm hervorhebt.¹¹⁰

Torda nahm die Gnade derselben nicht in Anspruch. In Ungarn angekommen, gab er seinen Plan auf und ging nicht nach Polen. Er nahm das Anerbieten Franz Révai's an, und begleitete dessen Söhne zuerst nach Bartfeld, dann nach Padua. In der kurzen, kaum zweijährigen Zwischenzeit, welche Torda's Abgang aus Wittenberg von seiner italienischen Reise trennte, er-

¹⁰⁸ In demselben Brief vom 25. März 1545 lesen wir: „Pro vino misso gratias tibi ago; Sigismundus in hac urbe non aliud judicat esse *λαζωτσρον*.“ Woraus sich schliessen lässt, dass Torda auch oft Melanchthons Gast war. V. S. 708.

¹⁰⁹ „Cum quo — schreibt er an Camerarius in dem oben citirten Brief — certe excurrem, nisi aulicis compedibus retinerer.“ V. 708.

¹¹⁰ In dem oben citirten Brief an Tarnowski schreibt er: „Eruditio Sigismundi magno ornamento poterit esse alicubi scholae, ubicunque erit.“ V. 713. Und an Perényi am 27. März 1545: „Cum audiam, te etiam inter classica et armorum fragorem, cum invocatione filii Dei conjungere Evangelii studium . . . scripsi ad te quamquam ignotus, ac te obtestor, ut hunc Sigismundum virum honestum, et non solum in lingua latina, sed etiam doctrina ecclesiastica praeclare eruditum complectaris.“ V. 715.

hielt er drei Briefe von Melanchton;¹¹¹ seine Antworten sind im wärmsten Ton der Liebe abgefasst. Ausführlich setzt er ihn von den Ereignissen seines Vaterlandes in Kenntniss. Interessant sind die Details darüber, wie die Türken die Ausbreitung des Protestantismus befördern. Benedict Abádi in Szegedin erfreute sich der besondern Protection des Pascha's, und als einmal die Szegediner Franciscaner-Mönche mit ihm religiöse Disputationen begannen, drohte der Pascha den Mönchen, sie aus der Stadt zu verjagen. Stefan Szegedi und Emerich Szigeti verkündigten die Lehre Luthers im türkischen Gebiet gleichfalls frei und mit Erfolg. Ja, der aus Szegedin stammende „Franciscus Picus“ predigte, auch durch den französischen Gesandten unterstützt, in Galata und Konstantinopel, und durfte den Wojwoden von Siebenbürgen, Stefan Majláth, und Valentin Török, welche in der türkischen Hauptstadt gefangen sassen, täglich in ihrem Gefängniss aufsuchen, und ihnen die Tröstungen ihres Glaubens zukommen lassen.¹¹²

Torda beschäftigte sich in Padua mit juridischen und medicinischen Studien. Hier zog er durch seine Beredsamkeit, seine Gelehrsamkeit und durch ein im Druck erschienenes Werk die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. Nicht minder zeichnete er sich in Eperies aus, wo er von 1550 bis 1554 die Schule leitete.¹¹³

¹¹¹ Am 25. December 1545 schreibt Torda an Melanchton: „Iam tertiam abs te epistolam accepi.“ Leider kennen wir diese Briefe nicht.

¹¹² Diesen am 25. December 1545 aus Eperies datirten Brief Torda's theilt Bindseil mit (doch irrthümlich als aus dem Jahre 1546 stammend, als Torda bereits in Padua war). 268—272.

¹¹³ Siehe: Mein Werk über den Schulbesuch der Söhne Franz Révai's. S. 20 und weiter. Unter den Beilagen sind zehn Briefe Torda's mitgetheilt. S. 76 u. w. Ueber seine Wirksamkeit als Lehrer in Eperies siehe mein Werk: „A hazai és külföldi

1554 verliess er die Lehrer-Laufbahn und trat in den Dienst Ferdinands I. Eine Zeit lang stand er seinem Schwiegervater Georg Werner in der Verwaltung der oberungarischen königlichen Einkünfte als Gehilfe zur Seite, später wurde er Präsident der Kaschauer Kammer.¹¹⁴

Wir können es als unzweifelhaft betrachten, dass Torda mit Melanchton auch dann in fortwährender Verbindung stand. Indess erwähnt Melanchton nach der Entfernung Torda's nach Italien (in seinen bekannten Briefen) Torda's, resp. eines von ihm erhaltenen Briefes erst 1554 zum ersten Mal.¹¹⁵

1559 schickte der Magistrat der Stadt Eperies, ohne Zweifel auf den Vorschlag Torda's, Abgesandte an Melanchton mit der Bitte, einen Seelsorger für ihre Stadt zu empfehlen.¹¹⁶ Torda setzte ihn eben damals

iskolázás a XVI. században.“ (Vaterländisches und ausländisches Schulwesen im XVI. Jahrhundert.) S. 90.

¹¹⁴ Hierauf bezügliche Actenstücke befinden sich im Ofner k. ung. Kameral-Archiv.

¹¹⁵ Am 18. Nov. 1554 schreibt er an Camerarius: „Heri ex Pannonia a Sigismundo epistolam accepi, quam legens nobiscum deplorabis Ecclesiae calamitatem, quae tam horribiliter laceratur ingeniorum petulantia.“ VIII. 372. Bindseil theilt einen von Torda am 10. October 1551 an Melanchton gerichteten Brief mit, in welchem er diesen von dem Wohlwollen der Türken gegen den Protestantismus, ja von ihrer Neigung in die protestantische Kirche einzutreten, in Kenntniss setzt. S. 322—329.

¹¹⁶ Am 6. April 1559 schreibt Melanchton an Peter Vincentius nach Breslau, dass er die Eperieser Abgesandten an ihn schicke. Er drückt seine Verwunderung darüber aus, dass sie keinen Brief von Torda gebracht. IX. 516. Der von Torda erwartete Brief kam einige Wochen später an. Am 7. Mai 1559 schreibt Melanchton an Chytraeus: Heri accepi literas a Sigismundo Geloo quem nosti, scriptas. IX. 818. — Am 19. Mai 1559 theilt er Cracovius, dem Rath des sächsischen Churfürsten, und Baumgarten die durch Torda geschriebenen politischen Nachrichten mit. IX. 820. — Am 20. Mai 1559 schreibt er an Camerarius: „Hodie dimisi nuntium, qui a Sigismundo Geloo literas attulit.“ IX. 821. — Und zehn Tage später schreibt er an denselben: „Sigismundi Geloï epistolam post tuum iter allatam tibi mitto,

von dem erfreulichen Familienereigniss in Kenntniss, dass ihm ein Sohn geboren worden sei. Melanchton beeilte sich, ihm seine Glückwünsche auszudrücken und ihn seiner unwandelbaren Freundschaft zu versichern.¹¹⁷

Torda stand auch mit Joachim Camerarius, dem intimsten Freunde Melanchtons, in freundschaftlichen Beziehungen und in Briefwechsel.¹¹⁸ Im Jahre 1558 schickte Camerarius einen seiner Söhne zu ihm nach Eperies,¹¹⁹ und eiferte ihn nachdrücklich an, die Geschichte Ungarns zu schreiben, wozu er ihn in hervorragendem Masse befähigt erachtete. Torda wollte diese Aufgabe nicht unternehmen;¹²⁰ aber es war sein

quia eius lectionem tibi minus insvavem fore cogitabam, quam aliorum scriptorum *vivi ἐπιτολασόντων*. Demetrius, qui attulit eam, triennio fuit Diaconus in Ecclesia Bizantii, ut narrat.“ IX. 826.

¹¹⁷ Am 20. Mai 1559 schreibt er an Torda: „Clarissime vir et charissime frater! Non oblivione accidit, ut rarius scribam. Nam et de ingenii eruditionis, iudicii, et virtutum tuarum praestantia, et de periculis vestris saepe cogito . . . Gaudeo tibi filium natum esse, et deum creatorem generis humani oro, ut et patriam et Ecclesiam tuam domesticam protegat.“ Der Brief ist adressirt: „Clarissimo viro, sapientia, eruditione et virtute praestanti Sigismundo Geloo, Praefecto Regio in urbe Eperies, fratri tuo carissimo *Και γμοίω*.“ IX. 1822.

¹¹⁸ Camerarius schreibt 1551, 15 cal. novembris aus Padua an den kaiserlichen Arzt Crato: „Cum Norimbergae essem, literae mihi allatae fuerunt a Geloo nostro scriptae, ad quas in patria postea exaravi responsonem inclusam, ut vides, tuis, Tu hanc per occasionem illi reddendam curabis.“ (Joachimi Camerarii Epistolarum libri quinque posteriores. Frankfurt, 1595. 325.)

¹¹⁹ Am 5. November 1568 schreibt Camerarius an Torda aus Wien: „Veniam dabit humanitas tua filio meo Ludouico, qui non est obsecutus voluntati tuae, cupienti eum retinere, cum ipse quidem remanere maxime vellet, sed arbitrio alieno tunc illi fuit vivendum. Ago autem tibi ingentes gratias, quod gravissimis negotiis occupatus properantem hunc tam amanter complexus es, et benigne dimisisti.“ Dasselbe Werk. S. 57.

¹²⁰ Am 15. December 1552 schreibt Camerarius aus Nürnberg an Crato: „Accepi his diebus literas a Sigismundo Geloo, quem aliquando sum cohortatus ad componendam historiam gentis suae. Hoc onus se fene posse ille negat, tam eleganter et prudenter scripta epistola, ut maxime omnium in hac parte ope-

eifriger Wunsch, die vierte Decade von Bonfins Geschichte herauszugeben.¹²¹ Eine alte Abschrift des Manuscripts davon war im Besitz des Palatin-Stellvertreters, Franz Réwai, dessen Söhne Sigmund Torda mit der Herausgabe betrauten. Dieser revidirte das Manuscript mit grossem Fleiss, machte es druckbereit, und schrieb auch die an den König Maximilian gerichtete Dedication.¹²² Den Verlag übernahm der Baseler Buchdrucker, Johann Oporin, nachdem ihm König Maximilian das Privilegium und einige Vortheile bewilligt hatte.

In den Magnaten- und Gelehrten-Kreisen sahen Viele dem Erscheinen des interessanten Buches mit gespannter Neugierde entgegen.¹²³ Indess befriedigte Torda aus unbekannter Ursache die allgemein gehegte Erwartung nicht.¹²⁴

VI.

Nebst Dévay, Stöckel, Preysz und Torda erhielten noch zahlreiche Ungarn von Melanchton Briefe und konnten sich seiner Gönnerschaft rühmen.

Gedenken wir in erster Reihe Derjenigen, welche seine Schüler waren.

rae praetium facturus esse videatur. Ei nunc scribere non licuit. Tu velim facias, et eum meis verbis officiose salutes.“ Das citirte Werk. S. 326.

¹²¹ Martin Brenner hat 1543 nur die ersten drei Decaden herausgegeben.

¹²² Torda schickt den Empfehlungsbrief am 11. Februar 1539 aus Pressburg dem Palatin Thomas Nádasdy; zugleich fragt er ihn, ob es nicht im Interesse des Ruhmes des Königs Mathias rathsam wäre, auf die Herausgabe des Werkes zu verzichten.

¹²³ Am 22. Mai 1562 bittet Johann Réwai Torda, das Werk ehemöglichst unter die Presse zu geben. „*Sollicitamur enim a multis, et increpamur, quod opus illud tam diu suppressum teneamus.*“

¹²⁴ Windisch. Beitrag zur Lebensgeschichte des Johann Sambucus. (Ungarisches Magazin 1781. I. S. 419. u. w.)

Den Autor der magyarischen Bibelübersetzung, Johann Erdösi Sylvester, empfiehlt er der Gnade Thomas Nádasdi's.¹²⁵

Stefan Harsani, der, nachdem er vier Jahre in Wittenberg studirt hatte, nach Jena zu reisen sich anschickte, empfiehlt er an den dortigen Professor Stigelius mit lobenden Ausdrücken.¹²⁶

Johann Henckel — den Neffen des gleichnamigen Hofgeistlichen der Königin Maria — unterstützte er in Wittenberg und empfahl ihn, als er in sein Vaterland zurückkehrte, dem Breslauer Doctor der Medicin, Auctus.¹²⁷

Johann Honter — der Reformator der Siebbürger Sachsen —¹²⁸ stand in lebhaftem Briefwechsel mit Melanchton, den er von den Ereignissen in seinem Vaterlande und von seiner eigenen Thätigkeit oft verständigte.¹²⁹ Hingegen erhielt er im Jahre 1544 von seinem gewesenen Meister einen im warmen Ton der

¹²⁵ Am 11. October 1537. „Joannem Sylvestrum etiam hominem doctum Celsitudini Vestrae commendo.“ III. S. 417.

¹²⁶ Am 24. November 1544 ist er in die Wittenberger Matrikel eingetragen. Melanchton schreibt am 24. September 1548: „Stephanum Pannonium commendo, cuius est indoles ad virtutem et doctrinam egregia.“ VII. 154.

¹²⁷ Am 20. Januar 1539: „Commendo tibi hunc adolescentem, qui ait se tibi a patruo commendatum. Est ingenio bono et ad literas idoneus, et usui futurus reipublicae, cum aetate processerit . . . Rogo igitur te etiam atque etiam, ut eum adiuves . . . Disvasi ei iter in patriam, sed adolescens desiderio parentum afficitur tanto, ut retineri noluerit.“ IV. 1052. Doch Henckel kehrte bald zurück. Er liess sich am 13. November 1540 an der Universität immatrikuliren, Révész. S. 219.

¹²⁸ Er ist in die Wittenberger Matrikel nicht eingetragen. Indess ist es unzweifelhaft, dass er da studirt hat. Vergl. Seivert. Nachrichten von Siebenbürgischen Gelehrten. S. 171.

¹²⁹ Am 15. Juni 1545 schreibt er an einen Freund: „In urbe Corona docti viri etiam typographicam officinam instruxerunt, et nunc exeidunt graece scriptum Catechismum.“ V. S. 771. Am 1. November 1550: „Heri accepi *κατηχησιν* graecae editam et erudite scriptam in ipsa Pannonia.“ (Ueber Honter's Edition.) VII. S. 689.

Freundschaft geschriebenen Brief. „Delector equidem — so heisst es darin unter Anderem — benevolentia erga me tua, quoties ex literis tuis et literatis muneribus, quae misisti, cognovi. Sed multo magis laetor Ecclesiae causa te in tanta Pannoniae calamitate excitatum esse divinitus, ut Ecclesiae doctrinam et pia studia ibi instaures . . . Te equidem ex animo diligo.“¹³⁰ Eine noch grössere Auszeichnung war es, als er zu Honter's Werk „Reformatio Ecclesiae Coronensis ac totius Burcensis Provinciae“, welches 1543 in Wittenberg erschien, ein Vorwort schrieb.¹³¹

Christoph Lippai trat am 26. September 1544 in die Wittenberger Hochschule ein. Melancton nimmt sich seiner an und empfiehlt ihn einem seiner Verwandten zur Unterstützung.¹³²

Paul Niceus von Nemesváth versieht er, als dieser 1553 von Wittenberg¹³³ nach Kremnitz reist, um da sein Amt als Pastor anzutreten, mit einem Empfehlungsschreiben an den Magistrat.¹³⁴

Paul Rubigallus aus Kremnitz studirte zwischen 1536—45 in Wittenberg, und veröffentlichte daselbst eine Reisebeschreibung unter dem Titel: „Hodoepericon itineris Constantinopolitani“. Dem in sein Vaterland Zurückkehrenden stellt Melancton einen Empfehlungsbrief aus.¹³⁵ Rubigallus wurde später

¹³⁰ Am 12. März 1544. V. S. 326.

¹³¹ Dieses Werk ist 1542 in Kronstadt, 1543 eben dort und in Wittenberg erschienen. Vergl. Seivert's cit. Werk. S. 175. Das Vorwort ist auch in Melancton's gesammelten Briefen herausgegeben worden. V. S. 172—4.

¹³² 1546 ohne Bezeichnung des Monats und Tages. VI. S. 278.

¹³³ Bartholomaeides. S. 153.

¹³⁴ Am 12. October 1553. VIII. S. 162.

¹³⁵ Er ist im Schuljahr 1536—7 in die Matrikel der Universität eingetragen. Révész im citirten Werke. S. 217. — Melancton's Empfehlungsbrief ist vom 27. März 1545 datirt, und

Pastor in Schemnitz, und schrieb von da öfter an Melanchton.¹³⁶

Paul Scipio¹³⁷ war 1537—38 ein Schüler Melanchtons, und dieser hielt ihn für würdig, ihm die Protection und die Unterstützung des Sároser Kapitäns, Georg Werner, zu sichern.¹³⁸

1555 empfiehlt er Salomon Scherer dem Bartfelder Magistrat zur Unterstützung.¹³⁹

1546 empfiehlt Melanchton Martin a S. Elisabeth dem Schemnitzer Bürgermeister Quirinus Schaller zur Unterstützung.¹⁴⁰

Johann Trugnitius (oder Drugnitius), aus Kőrös gebürtig, kam im Frühling 1555 von Strassburg, wo er drei Jahre studirt hatte, nach Wittenberg. Melanchton nahm ihn in sein eigenes Haus und versah ihn mit allem Nöthigen. Aber nach Verlauf eines Monats gelangte er zu der Ueberzeugung, dass dieser nicht so gründliche Vorkenntnisse besitze, wie sie zu den Universitätsstudien erforderlich sind. Deshalb entliess er ihn mit Empfehlungsbriefen versehen nach Hause.¹⁴¹

Valentin Wagner kam im Frühling 1542

erwähnt die Konstantinopolitanische Reisebeschreibung des Rubigallus. V. S. 750.

¹³⁶ Am 17. März 1550 erwähnt Melanchton, dass er von Rubigallus aus Schemnitz ein Schreiben erhalten habe. VII. S. 560.

¹³⁷ Ein Jüngling dieses Namens ist in die Universitätsmatrikel nicht eingetragen.

¹³⁸ Am 1. Januar 1537 und am 12. Februar 1538. III. S. 233 und 487.

¹³⁹ Ist am 13. April 1555 eingetragen. Révész. S. 244. Das Original des in demselben Jahr geschriebenen Briefes ist im Archiv des Pester evang. Convents.

¹⁴⁰ Martinus a S. Elisabeth ist am 14. October 1545 in die Matrikel eingetragen. Révész. S. 221. Melanchton's Brief ist vom 16. Februar 1546. VI. S. 50.

¹⁴¹ Am 25. Juli 1555 empfiehlt er ihn Thomas Nádasdy und dem Prager Professor Mathias Collenius VIII. 512 und 895.

als Kronstädter Pastor nach Wittenberg.¹⁴² Sein Zweck war, zwischen den siebenbürgisch sächsischen Kirchen und den deutschen Protestanten eine enge Verbindung zu Stande zu bringen. Er hielt sich hier nur kurze Zeit auf und besuchte auch die übrigen namhafteren Kirchen Sachsens.¹⁴³ Gewiss war er es, der Honter's Werk: „*Reformatio Ecclesiae Coronensis*“, das 1543 mit einem Vorwort Melanchton's versehen in Wittenberg erschien, herausgegeben hat, um das Glaubensbekenntniss der siebenbürgisch sächsischen Kirchen in Deutschland bekannt zu machen.¹⁴⁴

Er gewann auch den Magister-Grad und hielt bei dieser Gelegenheit einen Vortrag, in welchem er auseinander setzte, wie der Spruch aus dem Buche des Jesus Sirach: „*Fides in aeternum stabit*“ mit den Worten des h. Paul: „*Dilectio non excidit, cognitio autem cessabit*“ in Einklang zu bringen sei.¹⁴⁵

¹⁴² Révész in dem cit. Werk.

¹⁴³ In dem weiter unten erwähnten Vortrag sagt er: „*Ego, ut ostenderem conjunctionem et mei animi et Ecclesiae nostrae cum vestra Ecclesia, tam longum iter feci, inde usque a veteri sede Jazygum, quos fuisse Jonum coloniam existimo.*“ Gewiss ist es Valentin Wagner, von welchem Melanchton in dem um das Jahr 1543 an Alexander Alesius gerichteten Briefe schreibt: „*Hospes isthic Pannonius proficiscitur, vir doctus et honestus, Pastor Ecclesiae in urbe Corona, ut Ecclesias harum regionum audiat. Vult enim suam Ecclesiam cum nostris conjunctam et unam esse in Deo. Dedi ei pagellas nostrae proximae disputationis. V. 174. Und Camerarius schreibt an Christoph Karlovicz in seinem aus Leipzig (ohne Angabe des Jahres) 10. cal. martii datirten Briefe: „Dedi autem hanc (epistolam) homini pio et erudito Coronaeo, qui ex Transylvania, itinere longo ac periculoso, advenit, ut cum Philippo Melanchtone certis de negotiis colloqueretur. Mihi vir egregius visus est.*“ (S. Camerarii Epistolae. 14.)

¹⁴⁴ Vergl. Seivert's cit. Werk. 179.

¹⁴⁵ Ist unter Melanchton's Briefen erschienen: „*Quaestio proposita a Valentino Wagnero Coronensi, de duobus dictis, quae in speciem pugnare videntur, altera Syracidis, altera Pauli.*“ X. 898—961.

Schliesslich erwähnt Melanchton drei Schüler aus Ungarn, die wir nicht näher kennen. Zwei nennt er nur mit ihren Taufnamen, Josephus Pannonius, der in seinem Hause wohnte,¹⁴⁶ und Valentinus Pannonius,¹⁴⁷ den dritten bezeichnet er als einen jazygischen Jüngling.¹⁴⁸

Ebenso kennen wir auch die Namen jener ungarischen Jünglinge nicht, für welche er, als sie nach Beendigung ihrer Studien in ihr Vaterland abreisten, am 1. September 1559 einen in warmem Ton geschriebenen offenen Empfehlungsbrief ausstellte. Darin empfiehlt er sie nachdrücklich der Aufmerksamkeit der Behörden, die Verdienste hervorhebend, welche die ungarische Nation, gegen die Türken kämpfend, sich um die Christenheit erworben hat.¹⁴⁹

Wir erwähnen noch, dass Melanchton nicht allein, wie wir gesehen, unbemittelte Schüler aus Ungarn selbst

¹⁴⁶ Am 22. Juni 1544 schreibt Melanchton an Bullinger aus Zürich: „Plura de nobis referet piissimus et doctissimus iuvenis D. Josephus Pannonius, convictor ille tuus, quem tu scripto publico omnibus bonis et studiosis commendasti.“ Bindseil. 199. Am 30. August 1544 schreibt Melanchton an Bullinger nach Zürich: „Legi tuam epistolam, quam dedisti Josepho Pannonio.“ V. 475. Vielleicht ist es Joseph Pesthy, der am 22. November 1540 immatrikulirt ist. Révész. 218.

¹⁴⁷ Am 16. Februar 1554 schreibt Melanchton an Camerarius nach Leipzig: „Adducemus nobiscum Valentinum Pannonium, qui nuper istic te quaesivit.“ VIII. 225. Vielleicht ist es „Valentinus Klybnich ex montanis Hungariae“, der am 5. August 1550 immatrikulirt ist. Révész. 222. Oder der Brief ist irrtümlich von 1554 anstatt 1544 datirt, und es ist Valentin Wagner gemeint, auf welchen — wie wir oben gesehen — der Inhalt des Briefes passen würde.

¹⁴⁸ Am 22. März 1545 schreibt er an Camerarius, wie schmerzlich ihm die Abreise Sigmund Torda's sei, und bemerkt: „Renovat mihi iter ipsius memoriam Jazygis honestissimi et ingeniosissimi adolescentis, quem demisisse me saepe poenituit.“ V. 708. Wir können aus dem Namensverzeichnis der Wittenberger ungarischen Studenten nicht bestimmen, wer dieser jazygische Jüngling gewesen sei.

¹⁴⁹ IX. 909.

unterstützte, und bemüht war ihnen in Ungarn Gönner zu verschaffen, sondern auch in Deutschland für sie Unterstützungsbeiträge sammelte.¹⁵⁰

Ausser jenen Ungarn, die seine Schüler waren, stand Melanchton noch mit folgenden in Verbindung: Johann Henckel, der bekannte Hofgeistliche der Königin Maria,¹⁵¹ Bartholomäus Georgievicz,¹⁵² Mathias Ramaschi, Pastor zu Hermannstadt,¹⁵³ Georg Werner, der gelehrte Sároser Kapitän,¹⁵⁴ Quirinus Schaller, Bürgermeister von Schemnitz.¹⁵⁵ Den beiden Magnaten Thomas Nádasdy¹⁵⁶

¹⁵⁰ Am 6. November 1556 benachrichtigt Melanchton den Joachimsthaler Pastor Mathaesus, dass er die Spende des ungenannten Wohlthäters erhalten habe, und zugleich theilt er ihm — in einer leider verlorenen Beilage — mit „nomina Pannoniorum scholasticorum, qui pecuniam acceperunt“. VIII. 895.

¹⁵¹ Am 20. November 1533 schreibt er an Johann Hess nach Breslau: „Salutabis meis verbis reverenter et Henckelium, eique meo nomine hos hospiter commendabis.“ II. 685.

¹⁵² Dieser war mehrere Jahre hindurch in türkischer Gefangenschaft, und kam 1544 nach Wittenberg. Am 18. August schreibt Melanchton über ihn: „Habui his diebus hospitem Pannonium, qui diu Constantinopoli et in Asia captivus servivit... Lingvae eo die in mea coena erant undecim.“ V. 467.

¹⁵³ Am 3. September 1543 eifert er ihm an die protestantische Kirche zu unterstützen.

¹⁵⁴ Am 1. Januar 1537 empfiehlt er seinem Schutz Paulus Scipio, und fügt hinzu: „Saepe mihi cupide audienti Paulus Scipio cum eruditionem atque eloquentiam tuam praedicat, tum verro narrat studia sua aluquandiu liberalitate tua sustenta esse... Gaudeo, te excellenti praeditum ingenio, et optimis artibus institutum in republica versari ubi et virtus tua illustri loco posita conspici potest, et tu de genere humano optime mereri potes.“ III. 233. Am 12. Februar 1538 dankt er ihm für seine wirksame Intervention und antwortet ihm auf seinen Brief. III. 487.

¹⁵⁵ Am 16. Februar 1546 empfiehlt er ihm Martin a St. Elisabeth. VI. 50.

¹⁵⁶ Am 7. October 1537 empfiehlt er ihm Dévay und Erdösi. Er dankt ihm dafür, dass er Schulen gründet: „Hac in re et voluntatem tuam cupientem in re praecipua bene mereri de patria, et singularem prudentiam jure probamus. Ego vero etiam omnino delector... Quare quod pio, et ut arbitrator, divino consilio moliris, ut ruentibus studiis operam feras, hoc institutum

und Peter Perényi¹⁵⁷ empfahl er seine ungarischen Freunde, um deren Protection er sie bat. — Zugleich ergriff er die Gelegenheit, ihnen seinen Dank für die Grossmuth auszudrücken, mit der sie sich der protestantischen Sache annahmen, und spornte sie zu weiterem Eifer an. Endlich verschaffte er den Städten Bartfeld,¹⁵⁸ Eperies¹⁵⁹ und Kremnitz¹⁶⁰ Pastoren.

VII.

Melanchton begnügte sich nicht damit, der ungarischen protestantischen Kirche zahlreiche Seelsorger und Lehrer zu erziehen, und Diejenigen, mit welchen er in Berührung kam, bei jeder Gelegenheit zur eifrigen Unterstützung der Interessen dieser Kirche anzu-spornen; — er wollte auch unmittelbare Dienste leisten.

ne abiicias . . . Cum autem tantopere faveas honestis artibus, quaeso, ut me quoque complectare inter caeteros studissos.“ III. 512. — Am 25. Juli 1555 empfiehlt er ihm Johann Drugnitius. VIII. 512.

¹⁵⁷ Am 7. März 1545 empfiehlt er ihm Torda: „Cum audiam te etiam inter classica et armorum fragorem cum invocatione filii Dei conjungere Evangelii studium, . . . scripsi ad te quamquam ignotus, ac te obtestor, ut hunc Sigismundum . . . complectaris.“ V. 715.

¹⁵⁸ Ich habe weiter oben erwähnt, dass Melanchton an den Bartfelder Magistrat mehrere Briefe geschrieben hat, und dass diese verloren gegangen. Nur einer aus dem Jahre 1555, in welchem er Salomon Scherer zur Unterstützung empfiehlt, ist erhalten geblieben. (Das Original befindet sich im Archiv des Peter ev. Convents.)

¹⁵⁹ Der Stadtmagistrat von Eperies bittet am 12. August 1554 Melanchton um Aufklärung in Angelegenheit religiöser Fragen, welche dieser am 3. October 1554 bereitwilligst gab. Der Brief und die Antwort sind: VIII. 359 u. weiter. Im Jahre 1554 bat der Magistrat Melanchton, der Stadt einen Pastor zu verschaffen. Melanchton nahm sich der Sache mit Eifer an, und führte in dieser Angelegenheit mit seinen Freunden einen ausgedehnten Briefwechsel. IX. 516 und 816.

¹⁶⁰ Am 12. October 1553 empfiehlt er Paul Niceus von Nemesváth zum Pastor. VIII. 162.